

für den Fall einer Mobilmachung hat die preussische Militär-Sanitätsbehörde in neuester Zeit noch andere wichtige Einrichtungen getroffen, um in Friedenszeiten jederzeit für den Krieg vorbereitet zu sein. So z. B. sind Militärlieferanten für Verpflegungsgegenstände kontraktlich verpflichtet worden, die zur Ausstattung der Feldlazarethe, Sanitätsdetachements und Lazareth-Reservedepots nothwendigen Lebens- und Labemittel an bestimmten Mobilmachungstagen bereit zu halten. Für Krankentransporte ist das Material zur Ausrüstung von sechs heizbaren Lazarethzügen, jeder zur Aufnahme von dreihundert Kranken eingerichtet, in den hiesigen Depots vorhanden. Zur Aufbewahrung dieser Gegenstände ist auf dem Grundstück des neuen Garnisonlazareths bei Tempelhof ein eigenes Magazingebäude errichtet worden, und wird zur Verwaltung dieses bedeutenden Materials in nächster Zeit ein besonderer Lazarethbeamter dort angestellt werden. Jeder Lazarethzug erhält einen Chefarzt, zwei Assistenzärzte und das erforderliche Heilgehülfen- und Krankenwärterpersonal. Während auf den im Kriege 1870/71 in Thätigkeit gewesenen Sanitätszügen Materialverwalter fungirten, werden künftig an Stelle derselben Lazarethinspektoren angestellt und das Personal zum großen Theile aus den für den Feld-Sanitätsdienst bereits in großer Anzahl ausgebildeten Mannschaften des Beurlaubtenstandes genommen werden. Jeder Sanitätszug erhält seine eigene Apotheke, für welche ein Feldapotheker angestellt wird. Arzneischränke sind zu diesem Behufe bereits beschafft worden. Das Heilgehülfen- und Krankenwärter Personal für Lazarethzüge, welches sonst vom Vorstande der freiwilligen Krankenpflege überwiesen wurde, wird künftig kontraktlich engagirt und möglichst im Frieden schon sicher gestellt werden.

— Als Haupttriebfeder bei der jetzigen Pariser Umwälzung nennt man den päpstlichen Nuntius, Msgr. de Meglia in Paris, demselben, welchem einst in München die unvorsichtigen Worte entchlüpfen: „Wir können uns nicht mehr auf Vergleiche einlassen, uns kann doch nichts helfen als die Revolution.“ Fürst Bismarck fügte damals hinzu: „Die Revolution fand nicht statt, wenigstens nicht in der Weise, wie man sonst das Wort versteht, aber der Krieg 1870. Daß dieser Krieg im Einverständnis mit der römischen Kurie beschlossen worden ist, daß die Kurie den Ausschlag zur Ausagung des Krieges gegeben, dafür kann ich „Zeugnis“ ablegen, ich weiß diese Sache nicht nur aus aufgefundenen Papieren, sondern aus den betreffenden Kreisen selbst.“ Es sind nicht nur Riffinger Reisevorbereitungen, die den Fürsten Bismarck nach Berlin zurückgeführt haben, sondern mehr noch die Ereignisse in Frankreich. Er hat mit seinen Räten eifrig gearbeitet und mit dem Kronprinzen, der zu ihm kam, eine lange Unterredung gehabt; der Kaiser hat ihn am zweiten Feiertage zu längerem Vortrage empfangen. Wahrscheinlich hat er noch vor seiner Abreise die Spritze geladen zu einem abkühlenden Wasserstrahl nach Paris; denn die politischen Ereignisse der letzten Woche in Frankreich sind nichts anders als ein päpstlich-dynastischer Staatsstreich. Die Verschwörung, die in Paris ihre Arbeit begonnen hat, ist nicht nur eine Verschwörung gegen die zu Recht bestehende Republik, sondern weit mehr eine Verschwörung gegen Deutschland. Die französischen Rüstungen sind auf den höchsten Stand gebracht, da bleibt nichts mehr zu thun als die Maske abzuwerfen. Aber Frankreich will nicht allein in den Krieg gehen, es sei denn im höchsten Nothfall. Dem päpstlichen Staatsstreich in Paris müßte ein eben solcher Streich in Rom und Wien folgen, um die Absicht der Verschwörung zu erfüllen. Man arbeitet an solchen Streichen, aber das Gelingen ist sehr zweifelhaft. In Rom möchte man die Unbefonnenheit seiner ungarischen Landesknechte stürzen, um ein klerikales und kriegerisches Ministerium einzusetzen, aber nicht zum Kriege gegen Rußland. Rußland ist auf lange und voll beschäftigt. Bismarck's Staatskunst hat zwar den Plan vereitelt, ein Bündniß gegen Deutschland als den Bundesgenossen Rußlands zusammenzubringen, aber Deutschland steht doch allein, wenn es gelingt, die Hebel des Ultramontanismus überall zur erfolgreichen Wirkung zu bringen, wo der Ultramontanismus im Stande ist, seine Hebel einzusetzen. Es wird nicht gelingen und es ist heute schwerlich ein Krieg in Sicht. Aber was unsere Feinde wollen, ist der Krieg gegen Deutschland und sie arbeiten daran mit aller Rücksichtslosigkeit. Ihr Zweck ist die Einsetzung des Papstes in sein weltliches Regiment und ihr Weg geht über das besiegte deutsche Reich.

— Dr. Moritz Kleinert, „redater d. alg. dt. l. lererzeitung in Dresden“ hat auf der deutschen Lehrerversammlung in Fürth folgende neue deutsche Regeln für Rechtschreibung aufgestellt. 1) Eine reform der deutschen freibung von dem gesichtspuncte der sprachwissenschaft, der pädagogik, der volkswirtschaft, der nationalen einheit des deutschen volks und der internationalen verbreitung der deutschen sprache ist dringent geboten. 2) Di orthografi der berliner konferenz ist, weil höchst unkonsekvent und darum weiterer reform bedürftig, für das deutsche folk unannehmbar. 3) Eine für die dauer zu fassende freibung mus sich streng auf dem fonetischen princip, bei welchem alle willkür ausgeschlossen und nur den gesetzen der lautsprache gehorcht wird, aufbauen. 4) Mit der reform der deutschen orthografi ist gleichzeitig die einföhrung der internationalen (sog. lateinischen) schrift und des internationalen gebrauchs der majuskeln forzunehmen. 5) Die freibung des fon hern rektor dr. frikke in Wiesbaden gegründeten allgemeinen vereins zur einföhrung einer einfachen deutschen orthografi ist als die ideal der deutschen freibung am nächsten kommende anzuerkennen. 6) Die 22. alg. d. lererverammlung bestit, sich mit der bitte um einföhrung genannter orthografi an den deutschen reichstag zu wenden.“ Wir wissen nicht, wie weit sich die deutsche Lehrerver-

sammlung für diese regeln der rechtschreibung interessirt hat; das wissen wir jedoch, daß das deutsche folk sich nie dafür interessiren wird, denn für einen derartigen fortschritt wird es sich schon von vornherein bestens bedanken.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 26. Mai. Gestern Abend gegen 11 Uhr traf von Auerbach kommend Se. Excellenz Hr. Generalpostmeister Stephan in Begleitung des Oberpostdirector Petersohn aus Leipzig und der Geh. Oberposträthe Niehner und Sachse aus Berlin hier ein, und nahm im Rathhause für die kommende Nacht Quartier. Nach der in frühester Morgenstunde vorgenommenen Besichtigung der Stadt nahm Se. Excellenz heute von dem Geschäftsverkehr des hiesigen kaiserlichen Postamts Kenntniß und stattete darauf noch den Geschäftsräumen der Firma C. G. Dörfel Söhne behufs Besichtigung hiesiger industrieller Erzeugnisse einen kurzen Besuch ab, bei welchem die Herren auch einige Einkäufe besorgten. Einen weitem Besuch anderer Etablissements lehnte der Herr Generalpostmeister wegen sehr beschränkter Zeit ab und fuhr, nachdem die Herren von der Wiltheuhaler Straße aus sich noch einen kurzen Ueberblick über die nächste Umgebung der Stadt verschafft hatten, mit dem Vorm. 10 Uhr 44 Min. nach Chemnitz gehenden Zuge weiter.

— Auf der Chaussee von Meerane nach Gößnitz hatte der Kellner Springer aus Hundshübel sich einen jungen Kirschbaum abgeschnitten und einen Spazierstock daraus gemacht. Das Altenburger Criminalgericht verurtheilte Springer zu 4 Wochen Gefängniß. Könnte jeder Baumsfrevler in dieser Weise zur Bestrafung gelangen, so würde der unerhörten Rudlosigkeit, wie sie sich nach dieser Richtung hin jetzt zeigt, bald ein Ende werden.

— Dresden. Am dritten Feiertage wurde einem Fremden, der den zoologischen Garten besuchte und trotz aller Warnung der Umstehen, den einen Löwen neckte, von Letzterem der rechte Arm dergestalt zerfleischt, daß der Verletzte sofort mittelst Droschke fort und zu einem Arzte gebracht werden mußte.

— Leipzig. Von sachverständiger Seite wird mitgetheilt, daß die jüngste kalte Witterung, was die hiesige Gegend anlangt, nur den frühzeitigen Pflaumen, Pfirsichen und Aprikosen, sonst aber nicht geschadet hat. Die Blütheperiode ist sogar diesmal in der günstigsten Weise verlaufen und es steht, wenn eine anhaltend günstige Witterung eintritt, ein sehr reiches Obstjahr zu erwarten.

— Grimma, 23. Mai. P. Hallbauer (Verfasser des allbekanntesten sächsischen Volksliedes „Gott sei mit dir, mein Sachsenland“) sank am Sonntage Graudi, 13. Mai, beim Auspenden des heiligen Abendmahles in der Filialkirche zu Glasten vom Schläge getroffen bewußtlos zusammen und verschied Abends in der dasigen Schule. Die Filialgemeinde, vor deren zahlreich versammelten Gliedern der geliebte Seelforger, den Reich in der Hand, niedergesunken, führte Montags Abends unter Gesang und Glockengeläute die entseelte Hülle nach Großbothen. Kinder und Erwachsene, fast sämtliche Bewohner Glastens gaben, im Innern erschüttert, der Leiche das Beileit. Die Großbothener Kirchfahrt war unter Glockengeläute bis an die Grenze ihrer Fluren entgegengezogen. Alles geschah auf eigene Anregung. Die ganze Umgegend war tief ergriffen. Daher auch zu dem am Donnerstage stattgefundenen Begräbniß eine große Menge von nah und fern herbeiströmte. Der Entschlafene war allgemein geachtet und geliebt, „eine Bierde seines Standes“, wie sein Beichtvater in der Standrede mit Recht bezeugen konnte.

— In Pirna wurde vor Kurzem beim Gerichtskamt ein 13 Jahre alter Schulknabe aus Hosterwitz abgeliefert, welcher sich zweier Einbruchsdiebstähle unter erschwerenden Umständen schuldig gemacht hat. Derselbe ist in raffiniertester Weise — er hat den Fensterrahmen durchbohrt und nach verübter That denselben wieder verstitzt, um für das zweite Mal sich den Weg offen zu lassen — in das Haus einer Dame in Pillnitz eingestiegen und hat aus demselben an 70 Mark gestohlen. Von dem gestohlenen Gelde lebte der Uebelthäter gar flott, er kaufte Wurst, Schinken, Apfelsinen, Citronat, Brantwein, Cigarren zc. und ward ertappt, als er eben wieder einen Zwanzigmarckschein verausgabte wollte.

— Bezüglich des in Lottengrün verübten Doppelmordes fällt der durch mehrfache Indicien verstärkte Verdacht, das schaurige Verbrechen begangen zu haben, auf den in Unter-Jägerwald bei Bergen wohnhaften Waldausseher Meier, welcher auch am 24. Mai in Ethen bei Pilsen, wohin er am zweiten Pfingstfeiertage zum Besuche seiner Schwiegereltern per Bahn gereist war, verhaftet worden ist. Die bei einer Hausdurchsuchung aufgefundenen Kleidungsstücke Meiers waren zum Theil mit Blut besetzt, auch zeigt eines der vorgefundenen Beile Flecken, die wahrscheinlich von Blut herrühren. Es ist daher auch die Verhaftung der Ehefrau Meiers, welche sich ebenfalls nach ihrem Heimathorte begeben wollte, auf dem Bahnhofe zu Delitzsch durch den hiesigen Gendarm erfolgt. Beide waren bei der Festnehmung mit Geld, was ihnen vorher vollständig gefehlt haben soll, reichlich versehen.

— Leuzenfeld. In der Mühle zu Eich brach am zweiten Feiertag Abends Feuer aus, welches die dazu gehörigen Gebäulichkeiten vollständig in Asche legte. Das Grundstück wird schon seit mehreren Jahren von einem Pächter bewirtschaftet, und soll dieser kurz nach Ausbruch des Feuers in Haft genommen worden sein.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

15. Ziehungstag 5. Classe am 25. Mai 1877.

500,000 Mark auf Nr. 58614. 15,000 Mark auf Nr. 26141

70528. 5000 Mark auf Nr. 16062 27041 49675 72992 82676.